

Inhaltsübersicht

Geleitwort zur 1. Auflage.....	V
Vorwort zur 7. Auflage	VII
Inhaltsverzeichnis	XIII
Abkürzungsverzeichnis	XXI
Literaturverzeichnis	XXIII
1. Kapitel	
Einführung	1
2. Kapitel	
Leben und Leiden verlängern oder Sterben zulassen?	29
3. Kapitel	
Vorsorge für Krankheit und Sterben	113
4. Kapitel	
Medizinische Grundlagen	185
5. Kapitel	
Rechtsgrundlagen	215
Anhang	237
Sachverzeichnis	349

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort zur 1. Auflage.....	V
Vorwort zur 7. Auflage	VII
Inhaltsübersicht	XI
Abkürzungsverzeichnis	XXI
Literaturverzeichnis	XXIII

1. Kapitel

Einführung	1
-------------------------	---

I. Sterben einst und jetzt und in Zukunft	1
--	---

II. Die PEG – eine Erfindung, die die Welt veränderte	6
--	---

III. Wirtschaftliche Interessen rund um den Tod	9
--	---

1. Kranken- und Pflegeversicherung	9
--	---

2. Interessen von Angehörigen	10
-------------------------------------	----

3. Interessen der Ärzte, Heime, Pflegekräfte	11
--	----

IV. Vier Fälle aus der Praxis	12
--	----

V. Recht auf Leben – Recht auf Sterben – Pflicht zu leben? ...	18
---	----

2. Kapitel

Leben und Leiden verlängern oder Sterben zulassen?	29
---	----

I. Behandlung nach Indikation	29
--	----

II. Behandlung nach dem Willen des Patienten	40
---	----

1. Der Patient kann selbst entscheiden	40
--	----

2. Der Patient hat selbst vorausentschieden – Verfahren ohne Vertreter	48
---	----

3. Der Vertreter des Patienten (Bevollmächtigter oder Betreuer) muss entscheiden	50
---	----

4. Der Wille des entscheidungsunfähigen Patienten	55
---	----

a) Patientenverfügung	55
-----------------------------	----

b) Behandlungswünsche	56
-----------------------------	----

c) Ermittlung des mutmaßlichen Patientenwillens durch Angehörige, Bevollmächtigte oder rechtliche Betreuer ...	58
d) Wenn kein Patientenwille feststellbar ist: im Zweifel Behandlung nach Indikation	61
e) Bei Uneinigkeit über die Indikation: im Zweifel für das Leben	61
III. Wer muss das Sterben zulassen?	61
1. Arzt	62
2. Klinik	66
3. Pflegeheim oder Hauspflagedienst	67
4. Bevollmächtigte, Betreuer und Betreuungsrichter	79
IV. Strategien	85
1. Gütliches Vorgehen	86
a) Beratung in Anwesenheit eines Anwalts	86
b) Das Gespräch mit dem behandelnden Arzt	87
c) Round Table – ein Gespräch mit allen Beteiligten	88
2. Vorgehensweise bei Widerstand	90
a) Widerstand von Arzt oder Klinik	90
b) Widerstand des Heimes	91
c) Vermeidung von Prozessen – Möglichkeiten des Nachgebens	92
d) Nach Hause zu den Angehörigen nehmen	92
e) Wenn Betreuer dem Patientenwillen im Weg stehen	95
3. Der Rechtsweg (Welche Gerichtsbarkeit?)	96
a) Zivilrechtsweg	97
b) Betreuungsgericht	101
c) Familiengericht	109
d) Strafjustiz	109
3. Kapitel	
Vorsorge für Krankheit und Sterben	113
I. Bestimmung eines Vertreters	116
1. Vorsorgevollmacht	118
a) Rechtliche Grundlage – Vollmacht vor Betreuung	118

b) Gleichstellung von Vorsorgebevollmächtigtem und Betreuer	119
c) Juristisches zur Vorsorgevollmacht	121
d) Angst vor Missbrauch einer (sofort wirksamen) Vorsorgevollmacht	126
e) Weitere Tipps und wichtige Informationen zur Vorsorgevollmacht	128
f) Besondere Inhalte einer Vorsorgevollmacht – notwendige gesetzlich vorgeschriebene Inhalte	136
g) Bankvollmacht	139
2. Die rechtliche Betreuung – Betreuungsverfügung	140
a) Rechtliche Betreuung	140
b) Betreuungsverfügung	142
II. Regelungsinhalt der Patientenverfügung	143
1. Willensbildung und Gespräche über Krankheit und Tod	143
a) Der Patientenwille – Entwicklung in drei Schritten	147
b) Keine Rechtfertigungspflicht	154
c) Ärztliche Aufklärung als rechtliche Wirksamkeitsvoraussetzung?	156
2. Fixierung des Patientenwillens in einer Patientenverfügung	158
a) Schriftform	158
b) Inhalte einer Patientenverfügung	159
c) Patientenverfügungen für besondere Fälle und „Andersdenkende“	166
3. Tipps zur Absicherung der Patientenverfügung	173
a) Keine eigenen Formulierungsversuche	173
b) Regelmäßig aktualisieren	176
c) Keine eigenmächtige Kombination verschiedener Formulare	177
d) Handschriftliche Abfassung	178
e) Erforderlichkeit von Zeugen	178
f) Notarielle Beurkundung	179
g) Einschaltung eines Rechtsanwalts	179
4. Andere Denkansätze zur Patientenverfügung	180
a) Humanistischer Verband	180
b) Bausteinprinzip	180

c) Vorformulierte Wertvorstellungen	180
d) Die christliche Patientenverfügung (Katholische und Evangelische Kirche Deutschlands 2018)	181
e) Patientenverfügungen von Ärztekammern	181
f) Digitale Patientenverfügungen	182
4. Kapitel	
Medizinische Grundlagen	185
I. Kurative Medizin – Palliative Medizin	185
II. Lebenserhaltung durch Intensivmedizin bzw. Substitution	188
1. Die PEG – Technik und Risiken, Fluch und Segen	191
2. Das Legen der PEG – „ethische Pflicht“ zur Befriedigung menschlicher Grundbedürfnisse?	193
3. Flüssigkeits- und Nahrungsbedarf in der Sterbephase	197
4. Sterben des Menschen bei Beendigung der Substitution	201
a) Einstellung der Beatmung	201
b) Einstellung der künstlichen Niere (Dialyse)	202
c) Einstellung der Zufuhr von Nahrung und Flüssigkeit	202
d) Ausfüllen des Totenscheins bei Tod infolge Beendigung der Substitution	203
III. Formen der Lebensverlängerung	204
1. Antibiose als Beispiel für Medikation	204
2. Die PEG für vorübergehende Ernährung in der kurativen Phase	204
3. Die PEG im Heim- und Pflegebereich	205
IV. Hirntod: Großhirn, Stammhirn, Gesamthirn	206
V. Apallisches Syndrom – Koma – Wachkoma – Kommuni- kationsverlust	209
1. Kann der Patient „aufwachen“?	209
2. Was bekommt der Patient mit?	210
3. Der Umgang mit Komapatienten	212

5. Kapitel	
Rechtsgrundlagen	215
I. Formen der Sterbehilfe	215
1. Passive Sterbehilfe	216
a) Sterbebegleitung	217
b) Zulassen des Sterbens	217
2. Aktive Sterbehilfe	219
a) Indirekte aktive Sterbehilfe	219
b) Direkte aktive Sterbehilfe	222
c) Beihilfe zur Selbsttötung des Patienten	223
d) Aktiver und passiver Suizid versus Tötung auf Verlangen – Abgrenzungsfragen	227
II. Die Grundrechte des Grundgesetzes	230
III. Zu den Grundsätzen der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung vom 21.1.2011 (Deutsches Ärzteblatt 2011, S. A 346)	231
1. Zur „Präambel“	231
2. Zu „I. Ärztliche Pflichten bei Sterbenden“	232
3. Zu „II. Verhalten bei Patienten mit infauster Prognose“	233
4. Zu „III. Behandlung bei schwerster zerebraler Schädigung“	233
5. Zu „IV. Ermittlung des Patientenwillens“	234
6. Zu „V. Betreuung von Schwerstkranken und sterbenden Kindern und Jugendlichen“	235
7. Zu „VI. Vorsorgliche Willensbekundungen des Patienten“ ..	235
Anhang	237
I. Gesetzestexte (Auszüge)	240
1. Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (GG)	240
2. Strafgesetzbuch (StGB)	240
3. Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)	241
4. Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (FamFG)	251
5. Sozialgesetzbuch V (SGBV)	252

II. Verlautbarungen der Bundesärztekammer (Auszüge), Leitlinien und Grundsätze zur künstlichen Lebensverlängerung	254
1. Grundsätze der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbegleitung vom 21.1.2011	254
2. Leitlinien und medizinethische Stellungnahmen zur Frage der Indikation künstlicher Lebensverlängerung mittels PEG bei einwilligungsunfähigen Patienten ohne Genesungs- und/oder Remissionschance (Zusammenstellung)	262
III. Gerichtliche Entscheidungen	267
1. BGH NJW 1984, 2639 („Wittig-Urteil“ bzw. „Peterle-Urteil“: Nichttretung einer Suizidentin)	267
2. LG Ravensburg MedR 1987, 196 = NStZ 1987, 229 (Abschalten der Beatmung ist keine aktive Sterbehilfe)	268
3. OLG München NJW 1987, 2940 (Hackethal: Suizidhilfe) ...	269
4. BGH NJW 1995, 204 (Kemptener Entscheidung: Zulassen des Sterbens durch Beendigung der künstlichen Ernährung)	270
5. BVerfG NJW 2002, 206 (Zeugen-Jehovas-Entscheidung: Verbindlichkeit des Verbotes einer lebensrettenden Bluttransfusion)	272
6. BGH NJW 2003, 1588 („Kieler Fall“ zu § 1904 BGB zum Patientenwillen, Verfahren vor dem Betreuungsgericht u.a.)	274
7. BGH vom 8.6.2005 (Kiefersfeldener Fall – Peter K. (I.) – Fall 16: Anspruch auf Unterlassung der Zwangsernährung gegen ein Pflegeheim), NJW 2005, 2385	277
8. OLG Frankfurt NJW 2006, 3436 (Eignung des Betreuers) ..	279
9. OLG München vom 26.4.2006 (Kiefersfeldener Fall – Peter K. (II.) – Fall 16: Schadensersatz für rechtswidrige Lebensverlängerung), 3 U 1776/06, GesR 2006, 524	280
10. OLG München vom 25.1.2007 (Eignung des Betreuers – Neuöttinger Fall), 33 Wx 6/07, NJW 2007, 3506	281
11. Einstellungsverfügung der Staatsanwaltschaft Ingolstadt vom 22.1.2001, 11 Js 19258/00, Ermittlungsverfahren wegen Totschlags nach Zulassen des Sterbens durch Beendigung der künstlichen Ernährung	283

12. Einstellungsverfügung der Staatsanwaltschaft Traunstein vom 1.2.2002, 201 Js 741/02, Ermittlungsverfahren wegen versuchten Totschlags (Fall des Peter K. – Fall 16) durch Anordnung der Beendigung der künstlichen Ernährung	286
13. BGH vom 25.6.2010 (Fall Putz – oben Fall 16a), NJW 2010, 2963 (Pressemitteilung des BGH zur Durchtrennung einer Magensonde zur Verhinderung der Wiederaufnahme rechtswidriger Leidensverlängerung)	288
14. Staatsanwaltschaft München I, Einstellungsverfügung vom 30.7.2010, 125 Js 11736/09, MedR 2011, 291 (Begleitung eines Suizides durch die Familie)	291
15. OLG Hamm, Beschluss vom 24.5.2007, NJW 2007, 2704 (Fall Jule – Fall 12a, Recht der Eltern, weitere künstliche Lebensverlängerung der vierjährigen Tochter im dauerhaften Koma abzulehnen)	295
16. Kammergericht Berlin vom 16.2.2012, MedR 2012, 596 (Schmerzensgeldbemessung für Koma mit Minimalbewusstsein, sog. MCS)	296
17. LG Deggendorf, Beschluss vom 13.9.2013, DÄBl. 2014, 111 (44) (Beachtlichkeit des Willens des Suizidenten steht Rettungspflicht entgegen)	297
18. BGH, Beschluss vom 17.9.2014, XII ZB 202/13, NJW 2014, 3572 (Feststellung des Patientenwillens, keine Beschränkung der Reichweite der Selbstbestimmung)	298
19. BGH vom 6.7.2016, XII ZB 61/16, NJW 2016, 28; vom 8.2.2017, XII ZB 604/15, NJW 2017, 1737 und vom 14.11.2018, XII ZB 107/18, NJW 2019, 600 (Anforderungen an eine valide Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht)	300
20. Bundesverwaltungsgericht, Urteil vom 2.3.2017, 3 C 19.15 (Natriumpentobarbital), NJW 2017, 2215 (Zugang zu tauglichem Suizidmittel darf vom Staat nicht übermäßig beschränkt werden)	301
21. BGH, Urteil des 5. Strafsenats vom 3.7.2019, 5 StR 132/18, NJW 2019, 3092 (Rechtliche Voraussetzungen für eine Beihilfe zum Suizid)	302

22. BGH, Urteil des 6. Zivilsenates (Arzthaftungssenat) vom 2.4.2019, VI ZR 13/18, NJW 2019 1741 (Schadensersatz für rechtswidrige Lebensverlängerung II) zu OLG München, Urteil vom 21.12.2017, 1 U 454/17 (vgl. auch Urteil Nr. 9)	302
23. Bundesverfassungsgericht, Urteil des 2. Senates vom 26.2.2020, 2 BvR 2347/15, 651/16, 1261/16, 1593/16, 2354/16 und 2527/16, NStZ-RR 2020, 104 (Frage der Verfassungswidrigkeit des § 217 StGB, „Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung“)	304
IV. Übersichten	306
1. Rechtsgrundlagen einer medizinischen Behandlung: Indikation und Patientenwille	306
2. Selbstbestimmung – Fremdbestimmung	307
3. Formen der Sterbehilfe – Was ist erlaubt, was ist verboten?	308
V. Muster für Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht	310
1. Beispiel einer Standard-Patientenverfügung	312
2. Patientenverfügung für Schwerkranke	317
3. Patientenverfügung (Besonderer Text für ALS-Kranke)	321
4. Patientenverfügung (Besonderer Textzusatz für die Regelung der schleichenden Demenz, Alzheimerkrankheit oder vergleichbarer gesundheitlicher Entwicklungen)	323
5. Patientenverfügung (absolutes Verbot jeglicher Reanimation, ggf. Verbot der Beatmung bei Erkrankung an Covid-19 („Corona“))	324
6. Patientenverfügung für Kinder (auch „Elternverfügung für ein krankes Kind“)	325
7. Die Vorsorgevollmacht	327
8. Modifizierung der Garantenpflicht für den Suizid	331
9. Erklärung zur Organspende	333
VI. Verfassungsrechtliches Gutachten von Prof. Dr. Friedrich Hufen zum Fall Peter K. (Auszüge)	334
Sachverzeichnis	349